

# Schulseelsorge an der Carl-von-Ossietzky-Schule Wiesbaden

Ein Konzept.



*„Probleme und Sorgen können so zahlreich sein wie der Sand am Meer.“*



Carl-von-Ossietzky-Schule  
Evangelische Schulseelsorge



Stephan Da Re  
Schulpfarrer und Schulseelsorger

## Inhalt / Struktur

Schulseelsorge an der Carl-von-Ossietzky-Schule. Ein Konzept.	4
Schulseelsorge – Kirche in der Schule? Kirche in der Schule!	4
Die Rahmenbedingungen	4
Die Anfänge	4
Warum Schulseelsorge?	5
Mein Verständnis von Seelsorge	5
Schulseelsorge – Die Frage nach Inhalt und Adressaten	7
Gedanken im Blick auf das soziale Milieu der Pastoranden	7
Kennzeichen von Schulseelsorge / Aspekte	8
Schulseelsorger im Spannungsfeld zwischen Kirche und Staat	8
Erneut: Die Frage nach den Adressaten	9
Schulseelsorge konkret: Seelsorge an der CvO	9
Gesprächssituationen und Gesprächsanlässe	10
Was ein Schulseelsorger leisten kann – und was nicht	10
Stille Räume und Stille Zeiten – Wieso? Weshalb? Warum?	10
PR und Öffentlichkeitsarbeit	11
Seelsorge und Prophetie	11
Ein (Zwischen)Fazit	12
10 Grundsätze seelsorglichen Handelns in der Schule	13
Gebet für einen Schulseelsorger	14
Schulseelsorge – Zeitplan der Umsetzung von Maßnahmen	15
Literatur	16

Materialien	18
Schulseelsorge – Allgemeine Informationen	18
Schulseelsorge – Flyer	20

## ***Schulseelsorge – Kirche in der Schule? Kirche in der Schule!***

Was macht ein Pfarrer in der Schule? Diese Frage wurde und wird mir häufiger gestellt. Nicht selten schwingt dann die Botschaft mit, dass der angestammte Platz eines Pfarrers eine Kirchengemeinde sei, in der er Gottesdienste feiere, die Sakramente spende und den ihm anvertrauten Menschen seelsorglich zur Seite stehe. Die Arbeit eines Schulpfarrers mit Zusatzauftrag Schulseelsorge schließt all das mit ein. Seine Gemeinde ist die Schule. Kirche in der Schule – mit allem, was dazu gehört und was die beiden Systeme miteinander verbindet und voneinander trennt.

### ***Die Rahmenbedingungen***

In meiner Arbeit unterrichte ich mit 84,3 % das Fach Ev. Religion (inkl. einer sechsstündigen Abordnung im Schuljahr 2022/23 an eine andere Schule) und bin mit weiteren 15,7 % für die Begleitung und Seelsorge an Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie an allen an der Schule Beschäftigten verantwortlich. Dabei handelt es sich um einen relativ jungen Zweig kirchlicher Handlungsfelder und Seelsorge, der aber insbesondere in den vergangenen zehn Jahren eine Fülle an Publikationen hervorgebracht hat, die das Arbeitsfeld verorten und praktisch-theologisch reflektieren. An der Carl-von-Ossietzky-Schule, dem einzigen reinen Oberstufengymnasium der Landeshauptstadt Wiesbaden, war über viele Jahre eine Kollegin als Schulpfarrerin tätig, der ich nachfolge. Neu ist die Vergabe eines Schulseelsorgeauftrages, den ich wahrnehme. Die Arbeit der Schulseelsorge wird gemeinsam finanziert von Kirche und Staat (nach dem Modell 4+2). Die Kirche finanziert die Arbeit, weil die Schulseelsorge ein Teil der weltweiten Mission der Kirche ist. Gleichzeitig leistet der Staat seinen Beitrag, weil er (über die Schule) von der Arbeit profitiert und so seine Verbundenheit zum Ausdruck bringt. Die gemeinsame Verantwortung von Kirche und Staat kommt auch in der anteiligen Finanzierung der Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zum Ausdruck, an denen der Schulseelsorger vor allem in der Anfangszeit seines Dienstes teilnimmt. Die entsprechenden Maßnahmen im Bereich Schulseelsorge werden vom Religionspädagogischen Institut in Gießen getragen.

### ***Die Anfänge***

Schon nach wenigen Tagen, zu Beginn des Schuljahres 2022/23, wurde ich von Mitgliedern des Kollegiums, aber auch von einzelnen Schülerinnen und Schülern auf meine Arbeit angesprochen. Dabei stieß ich größtenteils auf Sympathie und Wohlwollen. Bereits in den ersten Wochen meines Dienstes habe ich Gespräche mit Mitgliedern des Kollegiums geführt und mich über an der Schule bereits existierende Projekte wie Beratungsangebote<sup>1</sup> und die Arbeit und das Selbstverständnis der Vertrauenslehrer informiert. Darüber hinaus hat sich die Carl-von-Ossietzky-Schule ein Schulprogramm (10.12.2013) gegeben und ein Leitbild (28.5.2013) entworfen. Darin heißt es: „Die Carl-von-Ossietzky-Schule orientiert sich am Selbstverständnis ihres Namensgebers und an den Grundwerten einer demokratischen Gesellschaft. Wir sind überzeugt, dass nur der mündige Mensch an der aktiven Gestaltung der Gesellschaft teilhaben kann. Demokratie braucht solidarische Stützung, Kritik und die nicht ruhen wollende Suche nach Gerechtigkeit. Unser Selbstverständnis leitet uns auf diesem Weg.“ Die Arbeit der Schulseelsorge knüpft daran an und trägt auf ihre Weise zu einer angemessenen, gedeihlichen und wertschätzenden Kommunikationskultur auf der Basis demokratischer Überzeugungen und Prinzipien bei.

---

<sup>1</sup> An der CvO ist eine Diplom-Sozialpädagogin als UBUS-Kraft tätig. Sie bietet der Schulgemeinde, insbesondere den Schülerinnen und Schülern, Beratung an. UBUS steht, gemäß dem Erlass des Hessischen Kultusministeriums, für **u**nterrichts**b**egleitende **U**nterstützung durch **s**ozialpädagogische Fachkräfte (zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages). Beratung in schwierigen persönlichen Lebenssituationen, bei familiären oder schulischen Problemen („strukturiertes Lernen“, Schullaufbahnberatung, Unterstützung bei Bewerbungsschreiben etc.) und anderen Angelegenheiten (z.B. Anträge „Bildung und Teilhabe“) gehören zu ihrem Aufgabengebiet.

## **Warum Schulseelsorge?**

Schule wird in heutiger Zeit zu einem immer wichtigeren Ort, da viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dort den Großteil ihrer Zeit verbringen. Schule ist somit nicht mehr nur allein Lern-, sondern auch Lebensraum, mit allen Sorgen und Problemen, die das mit sich bringt. So gesehen ist Schule auch ein wichtiger Ort für kirchliches Handeln, während sie für andere ein „Unort“ für die kirchliche Arbeit und für einen Pfarrer sein mag. Dabei gründet die Arbeit eines Schulseelsorgers in dem Wissen, dass schon Jesus die meiste Zeit dort zubrachte, wo Menschen ihn brauchten, häufig genug fernab religiöser Kultstätten und des Jerusalemer Tempels. Vielleicht liegt gerade in der Arbeit an einer Schule die Chance, den Menschen zu dienen und auf diese Weise dem gerecht zu werden, was das Evangelium von uns fordert: hinzugehen in alle Welt, die Menschen zu lehren und ihnen die frohe Botschaft zu verkünden (Mt 28,16-20).

## **Mein Verständnis von Seelsorge**

In meiner Rolle als Schulseelsorger möchte ich versuchen, die Bedürfnisse, Fragen und Themen meiner Gesprächspartner\*innen im Blick zu haben. Schulseelsorge ist eine Form der Seelsorge, die die Menschen dort aufsucht, wo sie einen Großteil ihrer Zeit verbringen (aufsuchende Seelsorge). So wird deutlich: Kirche zieht sich nicht zurück und beschränkt sich nicht auf ein kerngemeindliches Milieu, sondern geht hin zu den Menschen und bietet ihnen ein Stück Lebensbegleitung. Sie weiß sich auch und gerade gesandt zu denen, die nicht zur Kerngemeinde gehören, aber dennoch Kirche sind. Dass dies – mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer gleichermaßen – in einer Lebensphase passiert, der „im Gemeindeleben und in der Seelsorge verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit geschenkt [wird], jedenfalls was die alterstypischen Problemlagen angeht“<sup>2</sup>, macht diese Arbeit für mich so reizvoll.

Angesichts mancher Lebensentwürfe, die vom Zusammenhang von Leistung und Lohn geprägt sind, kommt es darauf an, „in der begleitenden Seelsorge [...] besonders auf die Differenzierung von Leistung und Wert aufmerksam zu machen“<sup>3</sup>. Dies gilt insbesondere im System Schule.

Im Nachdenken über schulseelsorgliche Arbeit kommt mir u.a. jene Perikope aus 1. Könige 19 in den Sinn, als der erschöpfte Elia, der eben noch gegen alle falschen Götter gekämpft hat, todmüde und erschöpft unter dem Wacholderstrauch sitzt und nur noch sterben will. Im Bemühen, das Richtige zu tun und den Jahweglauben durchzusetzen, hat er sich schuldig gemacht und 450 Baalspriester ermordet. Trotzdem hat Elia noch einen weiten Weg vor sich, den er gestärkt mit der Speise des gerösteten Brotes und einem Krug Wasser gehen kann. Nun hat er neue Ziele und neue Perspektiven vor Augen, ein Neuanfang trotz Schuld und Versagen wird möglich. Auch ein Wort Jesu spielt m.E. im Blick auf Schulseelsorge eine besondere Rolle: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Matthäus 11,28).

Als Schulseelsorger strebe ich Echtheit in Person und Rolle (Authentizität), Akzeptanz (Annahme) und Wertschätzung meines Gegenübers an und möchte empathisch präsent sein, d.h. mich so gut wie möglich in den Bezugsrahmen des / der anderen einfühlen, ohne der / die andere zu sein (Carl R. Rogers). Es ist mir wichtig, mich selbst und mein Gegenüber als „Ebenbild“ Gottes anzunehmen. Mein Gegenüber erscheint mir als gleichberechtigter Partner des Kommunikationsvorganges. Ich versuche, einen offenen Kommunikationsvorgang durch vertrauensbildende Maßnahmen und eine non-direktive Gesprächsführung zu ermöglichen. Auf diese Weise teile ich mit meinem Gesprächspartner Lebenszeit. Dieses Miteinanderteilen in der Seelsorge ist „Lebensbegleitung“. Mein Gegenüber begegnet mir in der Fülle seiner Lebensbezüge, in seinen Konflikten und in seinem Glück, reich ausgestattet mit vielfältigen Lebensthemen. Mein seelsorgliches Handeln ist daher darauf ausgerichtet, gelebtes Leben als geglücktes, als eingegengtes und verschüttetes Leben wahrnehmbar

---

<sup>2</sup> Ziemer, Jürgen, Seelsorgelehre, a.a.O., 261.

<sup>3</sup> Ebd., 263.

zu machen, wertzuschätzen und Kräfte und Ressourcen zu fördern, d.h. auch, den ganzen Menschen wahrzunehmen und ihn nicht als „defizitär“ zu bezeichnen (Konflikte, Krankheit, Leiden).<sup>4</sup>

Darüber hinaus ist Seelsorge „Lebensdeutung“: Begegnung im „Namen Gottes“, der will, dass menschliches Leben gelingt. Von gelingendem Leben ist jedoch nicht nur dann zu sprechen, wenn „alles rund läuft“, sondern auch in den Krisen des Lebens, mit seinen Spannungen und Brüchen. So möchte ich als Seelsorger dazu beitragen, dass mein Gegenüber die Beziehungssysteme, in denen er steht (zu sich selbst, zu anderen oder zu einer „höheren Macht“), als vertrauenswürdig und verlässlich wahrnimmt. Es geht darum, „die begrenzten, endlichen Möglichkeiten akzeptieren zu lernen, das Unvollständige, Fragmentarische in der eigenen Lebensgeschichte anzuerkennen, nicht ein anderer sein zu wollen, sondern dieser, der ich faktisch geworden bin. In Richtung solcher Selbstverendlichung jedenfalls wäre das Angebot einer Selbstdeutung zu entwickeln, die möglich wird, wo sich einer als ein solcher angesehen weiß, auf den Gott seine Hand gelegt hat.“<sup>5</sup> Als christliche ist eine solche Seelsorge dann zu bezeichnen, wenn sie Freiheit schafft und im Glauben darauf gründet, dass der Mensch nicht im Vorhandenen aufgeht, sondern dass Menschsein „... in den Horizont lebensschaffender und lebenserneuender Möglichkeiten“ gestellt wird.

In meinen Gesprächen lasse ich mich davon leiten, dass mein Gegenüber das erste Wort hat. Mein Gesprächspartner bestimmt das Thema, über das wir sprechen.<sup>6</sup> Das Gespräch ist der Ort, „an dem es um ‚den Menschen in der ganzen Fülle seines Lebens‘ geht“<sup>7</sup>. So wird die Eigenverantwortlichkeit des Pastoranden gestärkt und ein offenes Gespräch ermöglicht, dessen Ziel darin besteht, auch „das Unvollkommene und Unabgeschlossene, [...] Differenzen und Brüche in der Lebensgeschichte bewusst als nicht auflösbare Bestandteile [anzunehmen] [...], [da dies] der Würde des Menschen [entspricht], wie sie sich theologisch in der Gottesebenbildlichkeit ausgedrückt findet“<sup>8</sup>.

---

<sup>4</sup> Vgl. Hartmann, Gert, Lebensdeutung, a.a.O., 15: „Nach meinem Verständnis ist Seelsorge nicht nur die Begleitung von Menschen in mehr oder weniger schweren Krisen, sondern ein Beitrag zur Kultivierung des alltäglichen Lebens. Dabei interessieren mich auch die guten Tage.“ Dazu verhilft mir das Wissen um die Kategorie der Sünde, der auch der Seelsorger unterliegt. Die Kategorie der Sünde stiftet „Solidarität zwischen Therapeut bzw. Seelsorger und Klient, indem sie das gestörte Verstehen als Ausgangspunkt der Beratung in einer den Therapeuten wie den Klienten gleichermaßen betreffenden Weise interpretiert“ (Gräb, Wilhelm, Lebensgeschichten – Lebensentwürfe – Sinndeutungen, a.a.O., 224).

<sup>5</sup> Gräb, Wilhelm, a.a.O., 226. Gräb beschreibt diesen Vorgang in seinem Kapitel über die „Kategorie der Vergebung“, die auf die Sünde folgt. Ebd., 229 fährt er fort: „Am Leitfaden der Rechtfertigung und Vergebung dürften dies solche Deutungsangebote sein, die auch noch in abgründigen Krisen die Akzeptanz seiner Lebensgeschichte ermöglichen, den anderen nicht festlegen auf das, was er zu seinem Glück geleistet und ihm zu seinem Unglück widerfahren ist, sondern ihn aus dem Blickpunkt Gottes in seiner ebenso unverdienten wie unverlierbaren Würde und Ganzheit sehen lassen. Daß der Klient sich verstehen lernt und ein anderer vielleicht gerade dadurch werden kann, dass er nun nicht mehr meint, ein anderer unbedingte werden zu müssen, ist das Ziel einer im kategorialen Rahmen der Rechtfertigung sich bewegenden Seelsorge.“

<sup>6</sup> Ganz im Sinne einer Kundenorientierung, wie sie in der systemischen Seelsorge praktiziert wird. Allerdings geht mir ein Satz wie „Welches Thema möchtest Du / möchten Sie heute besprochen haben?“ schwer über die Lippen. Ich bevorzuge einen non-direktiven Zugang, versuche zu erspüren, was bei meinem Gesprächspartner gerade „dran“ ist, und greife auf, was er in das Gespräch einbringt. Erst wenn ich merke, dass mir die Bedürfnisse meines Gesprächspartners unverständlich sind, frage ich ihn, was ich für ihn tun kann (vgl. Jesus: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“). Auf diese Weise kann ich etwas dazu beitragen, dass mein Gesprächspartner die ihn bestimmenden Themen selbst in Worte fasst und nach einer Lösung des Problems sucht („Geburtshelfer“-Funktion des Seelsorgers).

<sup>7</sup> Meyer-Blanck, Michael und Birgit Weyel, Arbeitsbuch Praktische Theologie, a.a.O., 109 (unter Verweis auf Albrecht Grözinger).

<sup>8</sup> Ebd., 112. Im Unterschied zur Psychotherapie, deren Ziel die Förderung von Lebensfähigkeit ist, geht es in der Seelsorge um die Stärkung von Lebensgewissheit: „Die seelsorgerliche Aufgabe kann sich nicht darauf beschränken, Resultate im Sinne verbesserter Lebensfähigkeit zu erzielen. Die seelsorgerliche Aufgabe ist auch dann nicht zu Ende, wenn für die Lebensfähigkeit und für ‚Heilungen‘ in irgendeinem Sinne nichts mehr getan werden kann“ (Wintzer, Friedrich u.a., Praktische Theologie, Neukirchen-Vluyn 1997, 131). Gerade in unlösbaren Konflikten kann der Seelsorger hilfreich sein, indem er Gottes Zuspruch deutlich werden lässt. Hier gilt, was Friedrich Wintzer im Blick auf Seelsorge an Kranken geschrieben hat: „Die Krankheit kann [...] die Solidarität von Menschen fördern, indem sie eine Herausforderung zum Mit- und Füreinanderleben darstellt. Ebenfalls macht sie Menschen zu Wissenden. Sie erschließt das wirkliche Leben und lehrt, mit dem Traum vom ungefährdeten und unbeschädigten Leben realistisch umzugehen. Menschen, die das erfahren haben, können fähig werden, die Sorgen und Nöte der Mitmenschen besser wahrzunehmen und sich ihnen zuzuwenden (vgl. 1Kor 12,12ff). So lässt sich sagen, dass der christliche Glaube die Krankheits- und Leidensnot von Menschen nicht übersieht. Er führt nicht in die passive Ergebung, sondern er kann eine Hilfe zur aktiven Auseinandersetzung mit Krankheit und Leiden sein. [...] Sie kann [...] zu Integrationsprozessen führen, bei denen die bedrohliche Krankheit nicht verdrängt, sondern realistisch wahrgenommen und die Heilung gefördert wird“ (142).

Diese offene Gesprächshaltung kann dazu führen, Frustrationen, Leid und Schmerz nicht zu verdrängen, sondern beim Namen zu nennen.<sup>9</sup> Weil Gott ein Gott der Lebenden ist, haben auch solche Erfahrungen ihren Platz. Zwar bewahrt Gott nicht vor Erfahrungen der Ohnmacht und der Angst, vor Leid und Schmerz, aber seit Ostern wissen wir und können wir darauf vertrauen, dass er hindurchführt. Diese Glaubensüberzeugung soll das Seelsorgegespräch prägen, wenn ich mit meinem Gesprächspartner ein paar Schritte gehe (wie der Auferstandene mit den Emmausjüngern), bis sich unsere Wege wieder trennen. Es ist ein Weg irgendwo zwischen grenzenloser Neutralität und aufdringlicher Konfrontation, denn ich lasse meinem Gesprächspartner die Freiheit der Erzählung, nenne die Dinge aber auch beim Namen und lenke seinen Blick auf neue Perspektiven. Durch mein Zuhören ermögliche ich Ruhe und Entspannung, und trage etwas dazu bei, dass meine Gesprächspartner ihren Weg gestärkt weitergehen können.

Neben der Begegnung mit Menschen, die im kirchengemeindlichen Alltag eher selten auftauchen, hat die Arbeit eines Schulseelsorgers auch einen Eigennutz: Sie veranlasst mich, mich auf fremde Sprachen und Vorstellungswelten einzulassen und dabei Gottes Anspruch auf diese Welt nicht aus dem Blick zu verlieren. Gerade in Lebensphasen, in der Menschen „einfach `funktionieren´“<sup>10</sup> müssen, sind sie umso mehr auf den Segen Gottes angewiesen, der sie stärkt und bewahrt und sie auf den Weg bringt. Als Seelsorger kann ich den Segen Gottes nicht herstellen, nicht erzeugen, aber ich kann die Krüge mit Wasser herbeischaffen, die Gott verwandelt<sup>11</sup>, ich kann etwas dazu beitragen, dass die Menschen gott-offen sind und sich ansprechen lassen von dem, der will, dass das Leben gelingt.

### ***Schulseelsorge – Die Frage nach Inhalt und Adressaten***

Wenn von „Schulseelsorge“ die Rede ist, dann sind damit alle Menschen im Blick, die an der Schule lernen, lehren und arbeiten. Schulseelsorge richtet sich an alle Menschen, unabhängig von Religion und Konfession, Geschlecht, Alter, Herkunft oder sozialem Status. Schulseelsorge hat den einzelnen als Teil einer Gemeinschaft im Blick, die sehr viel ausdifferenzierter ist als noch vor hundert Jahren. Das Leben des einzelnen ist komplexer geworden, und die Distanzen, die Schüler und Lehrer auf dem Weg zur Schule zurückzulegen haben, größer. Auch die Anforderungen sind gewachsen, nicht erst mit G8 (das weitestgehend wieder verschwunden ist). Das alles trägt zu einer Zerrissenheit menschlichen Lebens bei. Viele Familien leiden darunter. Soziale Kontakte sind immer schwerer zu pflegen, Familien häufig nicht mehr intakt. Die Corona-Pandemie und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine verstärken vieles, was vorher schon im Argen lag. Kirchliches Handeln reagiert auf diese Veränderungen, indem Pfarrerinnen und Pfarrer (und mit ihnen gemeinsam viele weitere haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) in Bereichen außerhalb des kerngemeindlichen Milieus tätig werden. Solche Einrichtungen der Spezialseelsorge können neben Schulen auch Krankenhäuser, Gefängnisse, die Notfall-, Flughafen- und Militärseelsorge sowie viele weitere Orte sein. Die Komm-Struktur einer Kirche, die Angebote initiiert und Menschen einlädt, die diese wahrnehmen, wird hier zu einer Geh-Struktur weiterentwickelt, indem die Menschen dort aufgesucht werden, wo sie sind und wo sich ihr Leben im Alltag abspielt.

### ***Gedanken im Blick auf das soziale Milieu der Pastoranden***

Die meisten Schülerinnen und Schüler der Carl-von-Ossietzky-Schule gehören Familien der mittleren oder unteren Mittelschicht an.<sup>12</sup> Dem Milieumodell von Nowak / Becker zufolge entspricht die

---

<sup>9</sup> Vgl. auch Janowski, Gudrun, Seelsorgelehre aktuell, in: Theologisches Seminar Herborn (Hg.), Herborner Beiträge zur Theologie der Praxis, a.a.O., 65, die im Blick auf Seelsorge von „Zeitgenossenschaft“ spricht: Die Seelsorge „nimmt [...] zu aller erst wahr, was den Gesprächspartner/die Gesprächspartnerin bewegt“.

<sup>10</sup> Ziemer, Jürgen, a.a.O., 261.

<sup>11</sup> Dieses Bild verdanke ich Hendriks, Jan, Gemeinde als Herberge, a.a.O..

<sup>12</sup> Ich beziehe mich im Folgenden auf die Darstellung bei Schulze, Gerhard, Die Erlebnisgesellschaft. Kulturosoziologie der Gegenwart, Frankfurt am Main – New York 82000, 391.

Grundorientierung solcher Familien am ehesten dem kleinbürgerlichen oder aufstiegsorientierten Milieu. Gluchowski spricht in diesem Kontext vom „aufgeschlossenen und anpassungsfähigen Normalbürger“ (Angehörige der mittleren Mittelschicht) und – mit Blick auf die Angehörigen der unteren Mittelschicht – vom „pflichtorientierten konventionsbestimmten Arbeitnehmer“. Einige Familien gehören der oberen Mittelschicht an. Der Anteil derjenigen, die in nichtintakten Familienverhältnissen aufwachsen, wird größer. Viele Schülerinnen und Schüler haben geschiedene Eltern. Die Zahl solcher Familien steigt seit einigen Jahren an.<sup>13</sup> Auffallend ist auch die immer größer werdende Zahl an Kindern und Jugendlichen, die ohne Geschwister aufwachsen und auf die sich häufig ein immenser Erwartungsdruck der Eltern konzentriert, der sich sonst auf mehrere Kinder verteilt. Hinzu kommt noch die häufigere Erwerbstätigkeit der Mütter, sowohl in „unvollständigen“ als auch in „intakten“ Familien. All das führt dazu, dass heutige Kindheit, Jugend (und Elternschaft!) anderen – und weitaus höheren – Anforderungen ausgesetzt sind als das früher einmal der Fall gewesen ist. Im Blick auf die religiöse Sozialisation der Pastoranden ist anzumerken, dass ein nicht unerheblicher Teil dem evangelikal-freikirchlichem Milieu zuzurechnen ist. Die Mehrheit derjenigen, die den evangelischen Religionsunterricht besuchen, haben an der Konfirmandenarbeit ihrer Wohnort-kirchengemeinde teilgenommen. Positive Erfahrungen mit Kirche verdanken sie einer guten Konfirmandenarbeit. Daneben gibt es viele, die der Kirche (als Organisation) eher kritisch-distanziert gegenüberstehen. Für manche Schülerinnen und Schüler stellen der schulische Religionsunterricht und die Angebote der Schulseelsorge oft die erste Berührung mit der Kirche dar.

### ***Kennzeichen von Schulseelsorge / Aspekte***

Kennzeichen von Schulseelsorge im Sinne von Spezialseelsorge sind eine regelmäßige Präsenz und Erreichbarkeit, die vorurteilsfreie Begegnung von Menschen mit ganz unterschiedlichem Background, das vertrauensvolle Gespräch und die Unterstützung, wo sie möglich ist und geboten erscheint. Im Blick auf die Ausübung seiner Tätigkeit muss der Schulseelsorger über eine ganze Reihe an Kompetenzen verfügen: personale, die Person betreffende Kompetenzen, hermeneutische bzw. Wahrnehmungskompetenzen, kommunikative, geistliche bzw. spirituelle, liturgische und homiletische, gruppenpädagogische sowie weitere Kompetenzen den Alltag der Schülerinnen und Schüler betreffend.<sup>14</sup>

### ***Schulseelsorger im Spannungsfeld zwischen Kirche und Staat***

In ihrer Arbeit finden sich Schulseelsorger häufig in einem „Niemandland“ wieder zwischen Kirche und Staat, zwischen Kirchlichem Schulamt und Schulleitung. Sie repräsentieren Kirche in der Schule, sind beiden Institutionen gleichermaßen verpflichtet, werden jedoch bisweilen von keiner von beiden verstanden. In der Institution Schule ist die Arbeit eines Schulseelsorgers vielen nicht immer so klar, wie es scheint, und viele in der Kirche betrachten Pfarrerinnen und Pfarrer im Schuldienst nicht selten als Pfarrer zweiter Klasse, wie auch die Diskussionen um die überproportionale Kürzung der Schulpfarrstellen in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) gezeigt haben. Diese „Zwitterposition“ bietet aber auch vielfältige Chancen: Der Schulseelsorger ist Vermittler zwischen

---

<sup>13</sup> Vgl. hierzu das bei Meyer-Blanck, Michael und Lena Kuhl, Konfirmandenunterricht mit 9/10jährigen, a.a.O., 23f. Gesagte: „Viele unserer Kinder erleben Familie heute unvollständig oder mit wechselnden Partnern. Nach der offiziellen Statistik wird in der Bundesrepublik ein Drittel aller Eltern geschieden. Die tatsächliche Zahl der sich auflösenden Familien ist aber mit Sicherheit weitaus größer. Das bedeutet für die Kinder: Sie sind sich ihrer Eltern nicht sicher.“ Ebd., 24 ist die Rede von „instabilen Familienkonstellationen“.

<sup>14</sup> Vgl. auch Norbert Collmar, in: Koerrenz / Wermke (Hg.), Schulseelsorge – Ein Handbuch, a.a.O., 124, sowie Anna-Christina Petermann, Schulseelsorge, a.a.O., 43-53, die mit Blick auf das Profil eines Schulseelsorgers Persönlichkeitsmerkmale eines Schulseelsorgers, theologisch-religionspädagogische Kompetenzen eines Religionslehrers sowie Zusatzqualifikationen unterscheidet (43); ebd., 46, unterteilt sie letztere wie folgt: Wahrnehmungskompetenz, theologisch-religions-pädagogische Kompetenz, Kommunikationskompetenz, rituell-liturgische Kompetenz, gruppenpädagogische Kompetenz, Vernetzungskompetenz und Handlungskompetenz in Krisensituationen.



zwei Welten – und das in einer doppelten Weise. Er ist herausgefordert, sein Selbstverständnis darzulegen und im Gespräch mit anderen das eigene Rollenverständnis zu überprüfen und zu festigen. Was ihn von Sozialpädagogen, Schulpsychologen und Beratern jeglicher Couleur unterscheidet, ist der christliche Glaube, auf dem sein Handeln gründet und der ihm die nötige Kraft für seinen Dienst gibt. In dieser Hinsicht ist der Schulseelsorger nicht nur Vermittler zwischen den beiden Systemen, sondern auch Vermittler zwischen Himmel und Erde, zwischen dem Heiligen und dem Profanen, dem Spirituellen und dem Säkularen, auch wenn dies nicht immer der Ausgangspunkt eines Gesprächs sein wird. Es geht darum, die Menschen in ihrem Sosein zu verstehen, mit all ihren Hoffnungen und Ängsten, ihren Wünschen und Sehnsüchten. Offenheit und Respekt vor dem Anderen sind zwei wesentliche Kriterien seelsorglichen Handelns – in der Schule und überall sonst.

### ***Erneut: Die Frage nach den Adressaten***

Schulseelsorge konzentriert sich auf zwei Personengruppen: auf Schülerinnen und Schüler, die in der Schule lernen, AGs besuchen, Freunde treffen und einen Großteil ihrer Zeit verbringen, und auf Lehrerinnen und Lehrer und mit ihnen alle anderen an der Schule Beschäftigten. Auch Eltern sind im Blick, wenn auch seltener und vermittelt über ihre Kinder. Schulseelsorgliches Handeln versucht das Schulsystem zu erfassen, zu verstehen, zu deuten, und dabei zu ergründen, welche Themen und Aspekte im Blick auf seelsorgliches Handeln von besonderer Bedeutung sind. Dabei ist Schulseelsorge auf Vernetzung angewiesen: Eine vertrauensvolle Kooperation mit der Schulleitung, dem Kollegium, der Schülerversammlung (SV), dem Elternbeirat und mit außerschulischen Partnern wie Kirchengemeinden und sozialen Trägern sind das A und O effizienter und nachhaltiger Arbeit.

### ***Schulseelsorge konkret: Seelsorge an der Carl-von-Ossietzky-Schule***

Im Blick auf eine konkrete Ausgestaltung schulseelsorglicher Angebote an der Carl-von-Ossietzky-Schule deuten sich Gesprächsangebote (online und analog), die per Aushang (Plakat), im Internet (Schul-Homepage) und über die Tutoren bekannt gemacht werden, sowie projektbezogene Einzelveranstaltungen und Reflexionstage / Tage der Orientierung für Schülerinnen und Schüler an. Möglichkeiten der Durchführung von Schulgottesdiensten (außerhalb der Schulzeit) sollen geprüft werden. In diesem Bereich ist an Abschiedsgottesdienste für Abiturienten, geistliche Impulse vor den Abiturprüfungen sowie an Gottesdienste zu Jahrestagen, Jubiläen und Festen gedacht. Die entsprechenden Angebote sollen auf geeignete Weise beworben werden und finden im Schulgebäude, unter freiem Himmel oder in der Matthäuskirche statt. Gesprächstermine können per E-Mail und über Threema vereinbart werden (Schulseelsorge@t-online.de; 4MHTDHCF). Von besonderer Bedeutung ist, dass die Angebote der Schulseelsorge ihrem Selbstverständnis nach eine Ergänzung des bereits bestehenden schulischen Angebots sein und zu diesem nicht in Konkurrenz treten wollen. Synergieeffekte werden genutzt, wo es möglich ist, um auf diese Weise ein engmaschiges Netz zu etablieren, das Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie allen anderen in die schulische Arbeit eingebundenen Beteiligten Sicherheit gibt.<sup>15</sup> Die Erarbeitung eines Leitfadens für den Umgang mit Tod und Trauer, das Thema Konvivenz als Dialog der Religionen in Form von Projekttagen und Begegnungsmöglichkeiten sowie die Vernetzung mit Akteuren im Arbeitsfeld („Landkarte psychosozialer Dienste“) werden weitere Schwerpunkte schulseelsorglicher Arbeit sein.

---

<sup>15</sup> Zu Arbeitsformen und Wirkungskreisen der Schulseelsorge vgl. auch Anna-Christina Petermann, Schulseelsorge, a.a.O., 29, die Begleitungs- / Beratungsgespräche, Bildungs- / Freizeitangebote und die Gestaltung von Schule als Erfahrungs- und Lebensraum sowie besondere Angebote in Krisensituationen als Teil von Schulseelsorge unterscheidet. Ebd., 34f., listet sie tabellarisch Personengruppen und Ereignisse auf, die schulseelsorgliche Gesprächsanlässe auslösen können.

## ***Gesprächssituationen und Gesprächsanlässe***

Die im Rahmen meiner Tätigkeit als Schulpfarrer und Schulseelsorger geführten Gespräche sind ganz unterschiedlicher Natur. Da gibt es solche, die aufgrund ihrer komplexen Thematik sehr viel Zeit erfordern, und solche, die „zwischen Tür und Angel“ geschehen. Dabei können auch kurze Unterhaltungen eine besondere Tiefe an den Tag legen, die bei meinem Gesprächspartner eine positive Wirkung, vielleicht sogar Spuren hinterlässt. Auch im Blick auf Gesprächsdichte und Gesprächshäufigkeit lassen sich Unterschiede verzeichnen. Tage mit mehreren Gesprächen und solche ganz ohne Gespräche wechseln sich – schon jetzt in der Anfangszeit – ab. Nichtsdestotrotz wird schon die bloße Anwesenheit des Schulseelsorgers positiv wahrgenommen, ohne dass es zu einem Gespräch kommen muss. Zu einem späteren Zeitpunkt kann dann an diese Erfahrung angeknüpft und das Gespräch mit dem Schulseelsorger gesucht werden.

Gesprächsanlässe bei jungen Erwachsenen sind häufig schulischer oder familiärer Natur. Insbesondere die Angst vor schulischem Versagen mit Blick auf das bevorstehende Abitur, Konflikte mit Lehrerinnen und Lehrern oder anderen Schülerinnen und Schülern sowie die häufig zu beobachtenden Begleiterscheinungen wie Ausgrenzung und / oder Rückzug (bzw. innere Emigration) inkl. vielfältiger Vermeidungsstrategien, aber auch Probleme im Elternhaus sind immer wieder auftretende Phänomene. Hinzu kommen Probleme im Zusammenhang von Partnerschaft und Sexualität, aber auch Sucht und Drogenabhängigkeit, die junge Erwachsene des entsprechenden Alters bewegen. Bei Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe sind auch Entscheidungen hinsichtlich ihres eigenen Lebensweges und der Berufswahl sowie damit zusammenhängend die Angst vor Arbeits- und Erwerbslosigkeit im Blick.

## ***Was ein Schulseelsorger leisten kann – und was nicht***

Der wichtigste Dienst des Schulseelsorgers besteht im Zuhören. Es mag aber darüber hinaus Situationen geben, in denen der Schulseelsorger in besonderer Weise gefordert ist, etwa in Krisenzeiten oder nach dem Tod eines Schülers oder eines Mitglieds des Kollegiums. In diesem besonderen Feld schulseelsorglichen Handelns soll mittelfristig in Abstimmung mit der Schulleitung und dem Kollegium ein „Notfall-Fahrplan“ erarbeitet werden, der eine effektive schulseelsorgliche Trauerbegleitung sowie didaktisch-methodisch ausgearbeitete, griffbereite unterrichtliche Angebote für die aktive Gestaltung des schulischen Trauerprozesses beinhaltet.<sup>16</sup>

Hier wie da sollte der Schulseelsorger nicht versuchen, über den Grad seines eigenen Leistungsvermögens in Sachen seelsorglicher Zuwendung und intensiven Zuhörens hinaus zu gehen. Die in der seelsorglichen Ausbildung vielfach eingeforderte „Selbstsorge“ und die Kenntnis um die Grenzen der eigenen Belastbarkeit sind wichtige Voraussetzungen schulseelsorglicher Arbeit. Rückzugsmöglichkeiten und Reflexion sind wichtige Pfeiler seelsorglichen Handelns, damit der Schulseelsorger nicht selbst unter der Last der Probleme zusammenbricht.

## ***Stille Räume und Stille Zeiten – Wieso? Weshalb? Warum?***

Viele Menschen, gleich welchen Alters, sehnen sich „nach Spiritualität, nach Selbstfindung und innerer Harmonie, nach Verlangsamung in einer leistungsorientierten und sich permanent beschleunigenden Welt“<sup>17</sup>. Diesem gewachsenen Bedürfnis versucht die Schulseelsorge mit ihren Angeboten gerecht zu werden. Dazu gehören auch Stille Räume und Stille Zeiten im Schulalltag. Dies kann auch die

---

<sup>16</sup> Einen ersten Zugang in Kurzform bietet Jürgen Langer, in: Koerrenz / Wermke, Schulseelsorge – Ein Handbuch, a.a.O., 207. Unter der Überschrift „Hilfen in der Akutphase“ beschreibt er stichwortartig, was in einer Akutsituation getan und unterlassen werden sollte. Anna-Christina Petermann, Schulseelsorge, a.a.O., 160-189, macht konkrete Vorschläge für die Gestaltung eines Trauerprozesses im Unterricht und bietet zahlreiche Vorlagen.

<sup>17</sup> Jochen Walldorf, Räume der Stille – Anregungen zur Einrichtung von spirituellen Räumen in der Schule, in: Dam / Daube, Die Mitte suchen, a.a.O., 85.

Einrichtung eines Oasenraums / Raumes der Stille miteinschließen, wo es die konkrete Situation vor Ort erlaubt.

Solche (mitunter auch „flexiblen“, d.h. nur zeitweilig an einem bestimmten Ort bestehenden) „Räume“ sind darauf angelegt, vertrauliche Gespräche zu führen, projektbezogene Einzelveranstaltungen anzubieten und daran teilzunehmen, sowie sich durch Gebete und andere Texte anregen zu lassen oder selbst Gebete und Gedanken zu Papier zu bringen. In einer Welt, in der der Druck, der auf dem Einzelnen lastet, immer größer zu werden scheint, ist es gut, Möglichkeiten und Oasen zu schaffen, die einen anderen Akzent setzen. Dahinter steht die Erkenntnis, dass auch die Seele Räume und Gelegenheiten der Besinnung braucht. Solche Orte bieten viele Möglichkeiten: eine kurze Einkehr für die einen, die Möglichkeit des Gebets oder der Lektüre Heiliger Schriften für die anderen. Auch wenn die Einrichtung eines solchen Raumes federführend durch die Evangelische Schulseelsorge erfolgt, ist der Raum offen für alle: Auch die, die sich keinem religiösen Bekenntnis verpflichtet fühlen, sollen sich hier zu Hause fühlen.

Solche Räume unterscheiden sich von anderen Räumen darin, dass hier nicht das Profane, das Säkulare im Mittelpunkt steht, nicht das Lehren und nicht das Lernen, sondern die Begegnung mit sich selbst und im besten Falle mit Gott, der zwar überall zu finden ist, sich aber nach dem Zeugnis des Alten und Neuen Testaments an bestimmten Stellen deutlicher manifestiert als an anderen. Zugleich laden solche Räume dazu ein, die eigenen Masken abzulegen: Hier darf ich sein, der ich bin – eine von Gott mit liebevollen Augen angesehene Person, deren Wert sich nicht festmacht an Noten und Leistungen, die zu erbringen sind, und von der einmal nichts anderes erwartet wird als Offenheit und Präsenz. Eine Schülerin formuliert: „Es gibt Klassenräume für Biologie, Mathe und Geschichte – warum sollte es keinen Raum für Stille geben. Einen Raum, wo das Stillsein und Innehalten erlernt werden kann? (...) Wir meinen, dass sich diese innere Stille von der Einzelperson auf die Gemeinschaft in der Schule übertragen kann und so zu einem besseren Zusammenleben führt.“<sup>18</sup> Während der Religionsunterricht in der Regel darauf angelegt ist, Religion zu lehren und zu lernen, bieten Stille Räume und Stille Zeiten die Möglichkeit, Religion zu (er-)leben.

### ***PR und Öffentlichkeitsarbeit***

Die effektive Arbeit eines Schulseelers hängt auch von seinem Bekanntheitsgrad ab. Das braucht Zeit und ist das Ergebnis vieler Gespräche innerhalb und außerhalb der Schulgemeinschaft. Es ist nicht allein abhängig von den Bemühungen des Schulseelers, sondern auch von allen, die ihn in seiner Arbeit unterstützen. Ich danke in diesem Zusammenhang allen Kolleginnen und Kollegen, die in ihren Klassen auf die Angebote der Schulseelsorge hinweisen. Ein Flyer, der im 2. Schulhalbjahr 2022/23 an alle Schülerinnen und Schüler verteilt werden soll, enthält die wichtigsten Informationen im Blick auf Schulseelsorge (Was? Wer? Wann? Wo? Wie? Warum?).

### ***Schulseelsorge und Prophetie***

Der Schulseelers ist nicht nur „Kümmerer“ und „Zuhörer“, er hat auch ein prophetisches Amt, d.h. er muss den Finger in die Wunde legen, wo dies geboten erscheint. Er muss Ungerechtigkeit beim Namen nennen und dabei auf die eine Gesellschaft stabilisierenden ethischen Grundsätze rekurrieren. Das wird ihm nicht nur Beifall, sondern auch mancherlei Kritik und Argwohn einbringen.

---

<sup>18</sup> Ebd., 93.

### ***Ein (Zwischen)Fazit***

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es sich bei der Schulseelsorge um ein wichtiges Arbeitsfeld handelt, dessen Effektivität von vielen Voraussetzungen und personellen Ressourcen abhängig ist. Im Unterschied zum Binnenmilieu einer Kirchengemeinde kann hier ein gemeinsamer Glaube nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden. Dafür erreichen wir Menschen aller Altersklassen, vor allem aber (Kinder, Jugendliche und) junge Erwachsene, in einer Weise, wie dies in einer Kirchengemeinde nicht möglich ist. Sie zu begleiten, ihnen Orientierung zu geben und Werte zu vermitteln, die sie stark machen für ihr weiteres Leben, ist eine herausfordernde, zugleich aber auch eine der wichtigsten Aufgaben in unserer Gesellschaft. Dabei ist Schulseelsorge immer im Fluss, d.h. es handelt sich mehr um einen Prozess als ein statisches Geschehen. So sind alle Planungen immer nur vorläufig – so wie auch unser Leben vorläufig ist. Daher ist es wichtig, das vorliegende Konzept von Zeit zu Zeit einer Überprüfung zu unterziehen und es, wenn erforderlich, zu überarbeiten.

## 10 Grundsätze seelsorglichen Handelns in der Schule

1.

Das Angebot einer Schulseelsorge ist auf die Unterstützung und Wertschätzung sowohl von der Kirche, als auch seitens der Schule angewiesen. Dies gilt insbesondere für den Schulseelsorger in seinem besonderen Dienst.

2.

Kenntnisse des Schulsystems, seiner Strukturen und Verantwortlichkeiten sowie der in ihm arbeitenden Menschen sind für die Tätigkeit des Schulseelsorgers hilfreich.

3.

Es erfordert Zeit, die an der Schule Lehrenden und Lernenden kennenzulernen und die Angebote der Schulseelsorge darauf abzustimmen.

4.

Es ist sicherzustellen, dass die Schulgemeinschaft von den Diensten der Schulseelsorge profitiert, nicht nur in Krisensituationen.

5.

Regelmäßige Gespräche mit Schülern und Lehrern „zwischen Tür und Angel“ erhöhen den Bekanntheitsgrad der Schulseelsorge und des Schulseelsorgers.

6.

Gebet und Fürbitte bilden die Grundlage schulseelsorglicher Arbeit.

7.

Im Blick auf außergewöhnliche Ereignisse ist ein „Notfall-Fahrplan“ eine wertvolle Hilfe.

8.

Stille Räume und Stille Zeiten sind von großem Nutzen für die gesamte Schulgemeinschaft.

9.

Um die eigene Autorität zu wahren und die Bedeutung schulseelsorglicher Angebote zu unterstreichen, wird regelmäßig auf alle erdenkliche Weise über die Arbeit der Schulseelsorge informiert. Dies gilt insbesondere im Blick auf gezielte Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

10.

Beziehungen und Kontakte werden genutzt, wo immer es geht. Ziel ist eine stärkere Vernetzung sowie eine größere Unterstützung in der eigenen Arbeit.

## **Gebet für einen Schulseelsorger**

Herr, wir bitten dich,  
dass du deinen Geist in uns wohnen lässt:  
den Geist der Liebe, der Weisheit  
und der Menschenfreundlichkeit,  
den Geist Jesu Christi.  
Lass uns wissen,  
wo wir in der Schule gebraucht werden.  
Führe uns zu Menschen,  
die auf Zuwendung, Hilfe  
oder ein gutes Wort warten.  
Lass deinen Geist in uns wohnen,  
dass wir offen werden  
für die Nöte, den Schmerz,  
aber auch für die Freude und Hoffnung  
anderer Menschen.  
Dir sei Lob, Ehre und Herrlichkeit  
von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Amen.

## Schulseelsorge – Zeitplan der Umsetzung von Maßnahmen

September 2022	Kennenlernen des Kollegiums und der Schülerschaft sowie erste Gespräche; Hinweis auf das Angebot der Schulseelsorge; Erstellung eines Flyers mit unterschiedlichen Angeboten
Oktober 2022	Gezielte Gespräche mit Mitgliedern des Kollegiums und der Schulleitung im Blick auf bereits bestehende schulische Beratungsangebote und die Arbeit und das Selbstverständnis der Vertrauenslehrer etc.; ggf. Gespräche mit der SV sowie Vertretern des Elternbeirats
November – Dezember 2022	Erarbeitung und Fertigstellung eines vorläufigen Konzeptes „Schulseelsorge“
Februar 2023	Verstärkte Bewerbung der Angebote der Schulseelsorge
2. Schulhalbjahr 2022/23	Erste Umsetzung weiterer projektbezogener Einzelveranstaltungen im Sinne der Schulseelsorge; Schwerpunkt „Krisenseelsorge“ / „Krisenkommunikation“: Erarbeitung von Hilfestellungen in Notfallsituationen (z.B. Tod eines Schülers oder Lehrers, Amokläufe, globale, nationale oder die Schule betreffende Krisen u.a.m.)
Sommerferien 2023	Reflexion der schulseelsorglichen Arbeit und der damit verbundenen Angebote; Überarbeitung des Schulseelsorge-Konzeptes
Während der gesamten Zeit	Teilnahme an berufsbezogenen Fortbildungsmaßnahmen; verstärkte PR und Öffentlichkeitsarbeit über die Schule hinaus

## Literatur

Adam, Gottfried und Rainer Lachmann (Hg.), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht, Göttingen <sup>3</sup>1998.

Bukowski, Peter, Die Bibel ins Gespräch bringen. Erwägungen zu einer Grundfrage der Seelsorge, Neukirchen <sup>5</sup>2004.

Dam, Harmjan und Matthias Spenn (Hg.), Evangelische Schulseelsorge. Hintergründe, Erfahrungen, Konzeptionen, Münster 2007.

Dam, Harmjan und Matthias Spenn (Hg.), Qualifizierung Schulseelsorge, Münster 2009.

Dam, Harmjan und Matthias Spenn (Hg.), Seelsorge in der Schule. Begründungen, Bedingungen, Perspektiven, Münster 2011.

Dam, Harmjan und Stefanie Daube, Die Mitte suchen. Evangelische Spiritualität im Schulleben. Ein Praxisbuch, Neukirchen-Vluyn 2011.

Domay, Erhard (Hg.), Arbeitsbuch Besuche in der Gemeinde, Gütersloh 1993.

Gräß, Wilhelm, Lebensgeschichten – Lebensentwürfe – Sinndeutungen. Eine Praktische Theologie gelebter Religion, Gütersloh <sup>2</sup>2000.

Hartmann, Gert, Lebensdeutung. Theologie für die Seelsorge, Göttingen 1993.

Hendriks, Jan, Gemeinde als Herberge. Kirche im 21. Jahrhundert – eine Utopie, Gütersloh 2001.

Janowski, Gudrun, Aufsuchende Seelsorge – Sendung Gottes in die Welt, in: Grosche, Birgit und Peter Scherle (Hg.), In göttlicher Mission? Zur Diskussion um die (Neu-)Orientierung der Kirche, Wuppertal 2007 (Herborner Beiträge 3), 155-169.

Janowski, Gudrun, Seelsorgelehre aktuell, in: Theologisches Seminar Herborn (Hg.), Herborner Beiträge zur Theologie der Praxis. Modelle, Erfahrungen, Reflexionen, Frankfurt am Main 2002 (Herborner Beiträge 1), 64-81.

Kittel, Joachim (Hg.), Werkbuch Schulpastoral. Methoden, Modelle und Ideen für die Praxis, Freiburg 2011.

Koerrenz, Ralf und Michael Wermke (Hg.), Schulseelsorge – Ein Handbuch, Göttingen 2008.

Meyer-Blanck, Michael und Lena Kuhl, Konfirmandenunterricht mit 9/10jährigen, Göttingen 1994.

Meyer-Blanck, Michael und Birgit Weyel, Arbeitsbuch Praktische Theologie. Ein Begleitbuch zu Studium und Examen in 25 Einheiten, Gütersloh 1999.

Meyer-Blanck, Michael, Entdecken statt Verkündigen – Neue Chancen für die Bibel im Seelsorgegespräch, in: Pohl-Patalong, Uta und Frank Muchlinsky, Seelsorge im Plural, Hamburg 1999, 27-35.

Müller-Lange, Joachim (Hg.), Handbuch Notfallseelsorge, Edewecht 2001.



Pädagogisches Institut Villigst (Hg.), Werkstatt-Berichte, GS 5: Kirche – fremde Religionen – Dritte Welt, Villigst 1978.

Petermann, Anna-Christina, Schulseelsorge – ein junges kirchliches Handlungsfeld im Schulalltag und in Krisenzeiten. Der Trauer-Koffer – in der Trauer füreinander da sein, Neue Wege der evangelischen Schulseelsorge nach dem Tod eines Schülers, Berlin 2011 (Forum Theologie und Pädagogik, Beihefte, Band 4).

Piper, Hans-Christoph, Der Hausbesuch des Pfarrers. Hilfen für die Praxis, Göttingen <sup>2</sup>1988.

Riemann, Fritz, Grundformen der Angst. Eine tiefenpsychologische Studie, München <sup>36</sup>2006.

Scherf, Ulrike, Konfirmandeneltern, in: Fischer, Ulrich und Reiner Marquard und Helmuth Mühlmeier (Hg.), Liturgische Hilfen für lebensgeschichtliche Anlässe. Gelegenheit macht Gottesdienst, Band 2, Stuttgart 1998, 51-65.

Schulze, Gerhard, Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Frankfurt am Main – New York <sup>8</sup>2000.

Wintzer, Friedrich u.a., Praktische Theologie, Neukirchen-Vluyn <sup>5</sup>1997.

Ziemer, Jürgen, Seelsorgelehre, Göttingen <sup>2</sup>2004 (UTB 2147).